

Lukas Renfer will den Heimvorteil nutzen

Schwingen Der 19-jährige Lukas Renfer aus Corgémont gehört zu den hoffnungsvollsten Schwingern seines Jahrgangs. Am Bern-Jurassischen Schwingfest will er vor seiner Haustüre überzeugen, um Estavayer-le-Lac näher zu kommen.

Patric Schindler

Am Mittelländischen Schwingfest im Mai in Oberbalm hat Lukas Renfer für ein Ausrufezeichen gesorgt: Er gewann nämlich seinen fünften Kranz in seiner noch jungen Karriere als Schwingler. Der 19-Jährige gehört zu jener Generation von jungen Schwingern, die ihre Laufbahn genau planen, sich langfristige Ziele setzen und ihre Sportart nicht als Hobby, sondern als Leistungssport sehen. «Es wäre aber falsch zu behaupten, ich würde nun Spitzensport betreiben», sagt Renfer. Da er während der Saison im Durchschnitt pro Woche dreimal trainiert und fast jedes Wochenende an einem Schwingfest antrete, bezeichne er sich aber zumindest als Leistungssportler. «Ich möchte aber Spitzensportler werden.» Zurzeit erlaubt ihm die Ausbildung zum Milchtechnologe (früher bekannt als Beruf des Käasers) keinen höheren Trainingsaufwand. «Ich bin jetzt im letzten Lehrjahr. Danach möchte ich mit einem reduzierten Arbeitspensum viel mehr trainieren. Sonst habe ich keine Chance, dass ich es im Schwingen ganz nach vorne schaffe.»

Trainings in Bern

Nach vorne, das heisst im Schwingen, einmal einen Kranz an einem Eidgenössischen Schwingfest gewinnen. Einen solchen Kranz will er in seiner Karriere unbedingt ins Trockene bringen. Dafür ist er bereit, hart zu arbeiten. Theoretisch könnte er bereits in diesem Jahr sein grosses Ziel realisieren, denn Renfer will am Eidgenössischen in Estavayer-le-Lac im Sägemehl stehen. «Ich habe noch ein paar Schwingfeste vor mir, an denen ich mich für einen Einsatz in Estavayer empfehlen könnte.» Nachdem er in dieser Saison am Mittelländischen einen Kranz gewann, müsste er demnächst



Im Schwingkeller in Bern bereitet sich Lukas Renfer (hinten) auf das Bern-Jurassische vor. Tanja Lander

wohl nachdoppeln. Die nächste Möglichkeit dazu hat er schon diesen Sonntag am Bern-Jurassischen Schwingfest in La Cuisinière. Das Festgelände liegt lediglich ein paar Kilometer Luftlinie südwestlich von Corgémont entfernt, dort wo Renfer aufgewachsen ist. Denn wegen seiner Ausbildung wohnt er zurzeit im freiburgischen Alterswil. Trainiert wird in einem Schwingkeller in Bern.

Renfer freut sich sehr auf das Schwingfest und den Heimvorteil. «Vor vielen Verwandten und Bekannten zu schwingen, ist etwas Spezielles und eine zusätzliche Motivationspritze. Allerdings besteht die Gefahr, dass man plötzlich übermotiviert oder sogar noch nervöser ist als sonst», so der 19-Jährige. Der Erfolg im Schwingen sei deshalb auch Kopfsache. «Im mentalen Bereich muss ich unbedingt noch stärker

werden», sagt Renfer. Die besten Schwingler seien alle technisch und physisch hervorragend vorbereitet. Dies nütze aber dann wenig, wenn man in den entscheidenden Momenten mental zu wenig stark sei. «Daran will ich arbeiten und mir dafür auch die nötige Zeit geben.» Zunächst wird der Bern-Jurassier in La Cuisinière einen Kranz gewinnen, um seinem Saisonziel Estavayer, näher zu kommen.

Seit neun Jahren kämpft er im Sägemehl. Das Schwinger-Fieber hätte ihn schon als Neunjähriger gepackt. In einem Alter, in dem die meisten seiner Schulkollegen auf die Karte Fussball setzten. «In diesem Alter war es natürlich schon aussergewöhnlich, Schwingler zu sein. Aber ich wollte nie etwas anderes machen, obwohl mich auch andere Sportarten interessierten.» Er hat Unihockey gespielt und war auch als Turner aktiv. Das Zusammenspiel von Athletik, Technik und dem mentalen Bereich habe ihn im Schwingen begeistert. «Aber auch die Atmosphäre an den Schwingfesten gefällt mir sehr.» Unter den Schwingern herrsche zwar ein grosser Konkurrenzkampf. «Fairness ist bei uns aber sehr wichtig», sagt Renfer. Das sei ihm schon von Anfang an aufgefallen. «Jeder wollte gewinnen, aber der Respekt vor dem Gegner war immer vorhanden.» Vor vier Jahren, als er von den Junioren zu den Aktiven gewechselt hat, war ihm bewusst, dass er über viel Talent verfüge. «Wenn man dies als Nachwuchssportler feststellt, darf man nicht nachlassen im Training. Das wäre dann fatal. Denn ohne viel Training kommen auch die talentiertesten Schwingler nicht weit.»

Das Ziel und der Traum

Einen Kranz an einem Eidgenössischen zu holen, sei sein Ziel. «Schwingerkönig zu werden, ist ein Bubenraub», sagt Renfer. Es können nur ganz wenige Schwingler diesen Titel gewinnen, schliesslich würde das Eidgenössische nur alle drei Jahre stattfinden. Am Sonntag vor seiner Haustüre will er zeigen, dass er das nötige Rüstzeug mitbringt, um sein grosses Ziel irgendwann in seiner Karriere zu erreichen. Und vielleicht kann er nicht nur sein Ziel realisieren, sondern auch seinen Traum.

Weitere Bilder von Lukas Renfer auf www.bieler.tagblatt.ch/galerien

Der WM-Vize gibt Comeback



Basil Hoffmann 2001. Keystone

Fechten Am Wochenende findet in Biel die Fecht-Schweizer-Meisterschaft statt. Alle Rio-Fahrer sind am Start. Und einer, der schon fast in Vergessenheit geraten ist: Basil Hoffmann, der Vize-Weltmeister von 2001, gibt nach sechs Monaten Aufbauarbeit ein überraschendes Comeback.

«Er ist fit. Wir haben sechs Monate trainiert wie die Wilden», sagt sein Fitnesscoach Flavio Da Silva. «Hat dich dieser Virus einmal gepackt, wirst du ihn nicht mehr los», sagte Basil Hoffmann vor 15 Jahren nach dem Gewinn der Silbermedaille an der Fecht-Weltmeisterschaft in Nimes. Zusammen mit Marcel Fischer, dem Olympiasieger von 2004, gehörte er einer ebenfalls grossen Fecht-Epoche an. Jetzt gibt der frühere Spitzen-Deegenfechter mit zahlreichen Schweizer Medaillen und internationalen Erfolgen sein Comeback, bestreitet am Samstag den Einzelwettkampf und am Sonntag den Teamwettkampf mit den Bieler NLA-Fechtern. Im Zentrum des Interesses stehen aber auch die Rio-Fahrer. Bei den Frauen wurde Tiffany Geroudet selektioniert, bei den Männern, die auch im Team eine Medaille anstreben, sind Peer Borsky, Max Heinzer, Fabian Kauter und Benjamin Steffen. Für sie ist Biel und die SM der letzte heimische Wettkampf vor den Olympischen Spielen.

Der Anlass findet im Bieler Fechtzentrum (früheres Zeughaus) an der Bözingsenstrasse 72 statt. Am Samstag stehen die Männer im Einzel und die Frauen im Team im Einsatz, am Sonntag dann ebenfalls ab 9 Uhr bis zu den Finals um 18 Uhr die Männer im Einzel und die Frauen im Teamwettkampf. *bmb*

Die Seeländer am Bern-Jurassischen

Dominik Matter, technischer Leiter des Seeländischen Schwingerverbandes, hat gestern folgende Seeländer Schwingler bestätigen können, die am Sonntag am Bern-Jurassischen ins Sägemehl steigen werden: Fredy Burger, Mike Dübler, Jan Freitag, Christian Gnägi, Florian Gnägi, Lionel Gnägi, Roger Grossenbacher, Marco Messer,

Philipp Roth, Marc Schwab und Matthias Zimmermann. Dominic Bloch und Adrian Meuters sind verletzt, Christian Stucki pausiert (siehe auch BT vom Mittwoch).

Schwingerkönig Matthias Sempach, Thomas Sempach, Florian Gnägi, Michael Bless und Simon Anderegg zählt Matter zu den Favoriten auf einen Sieg am Bern-

Jurassischen Schwingfest. Lukas Renfer habe gute Chancen, einen Kranz zu gewinnen. Die Schwingerkönige der Zukunft sind aber nicht nur am Sonntag, sondern bereits morgen zu sehen. Bevor die Aktiven schwingen, sind die Jungschwinger an der Reihe. *pss*

Link: www.fetedeluttedujaubernois.ch

Frauen stehen vor historischem Erfolg

Fussball Das Schweizer Frauen-Nationalteam kann sich mit einem Sieg morgen in Tschechien erstmals für eine EM-Endrunde qualifizieren. In der EM-Kampagne ist die Schweiz unbesiegt.

lenburg, das sich in der Fifa-Weltrangliste bis auf Platz 19 vorgearbeitet hat, in der EM-Qualifikation noch unbesiegt. Zuletzt feierten die Schweizerinnen am 9. April in Biel in der Tissot Arena gegen Verfolger Italien einen 2:1-Erfolg und bauten den Vorsprung auf sechs Punkte aus.

Seit dem Jahr 1984 werden im Frauenfussball Europameisterschaften ausgetragen. Noch nie ist es einer SFV-Auswahl gelungen, sich für das Kontinentalturnier zu qualifizieren. Mit einer gezielten (Nachwuchs-)Förderung ist es dem Verband in den letzten Jahren jedoch gelungen, den Abstand zur internationalen Spitze kontinuierlich zu verringern.

Mit dem sechsten Sieg im sechsten Spiel könnte sich die Schweiz morgen (17 Uhr) in Tschechien vorzeitig für die vom 16. Juli bis 6. August 2017 in den Niederlanden stattfindende EM-Endrunde qualifizieren. Das Heimspiel gegen die Tschechinnen gewannen die Schweizerinnen im letzten Dezember diskussionslos mit 5:1.

Duell mit der Nummer 31

«Für Tschechien ist es sehr wichtig, gegen uns zu punkten, wenn es seine Chance auf den zweiten Tabellenrang aufrechterhalten will. Daher werden sie alles in die Waagschale werfen, zumindest einen Punkt gegen uns zu holen», meint die Schweizer Nationaltrainerin Voss-Tecklenburg zur Ausgangslage vor dem Duell mit der Fifa-Weltrangliste 31. Seither ist das Team von Nationaltrainerin Martina Voss-Teck-

Selbst bei einer Niederlage gegen die Osteuropäerinnen hätte die Schweiz gute Chancen, sich als Gruppenerste die Teilnahme an der Europameisterschafts-Endrunde zu sichern. Die Gegner in den letzten beiden Qualifikationsspielen im September heissen Georgien (auswärts) und Nordirland (zu Hause).

Beide haben in der laufenden Qualifikations-Kampagne gegen die drei «grossen» Nationen Italien, Tschechien und die Schweiz bisher noch keine Punkte eingefahren. *sda*

Frauen, EM-Qualifikation, Gruppe 6, 6. Spieltag: Tschechien - Schweiz (Jablonec nad Nisou/Morgen, 17.00 Uhr) - Rangliste: 1. Schweiz 5/15, 2. Italien 5/9, 3. Tschechien 4/6, 4. Nordirland 3/3, 5. Georgien 4/0.

Die restlichen Spiele der Schweizerinnen: Donnerstag, 15. September: Georgien - Schweiz; Dienstag, 20. September: Schweiz - Nordirland.

Modus: Die acht Gruppensieger und die besten sechs Gruppenzweiten qualifizieren sich für die Europameisterschafts-Endrunde in den Niederlanden (Juli/August des Jahres 2017). Die übrigen beiden Gruppenzweiten spielen schliesslich eine «Barrage». Gastgeber Niederlande ist direkt für die Europameisterschaft qualifiziert. Als erste Mannschaften haben Deutschland und Frankreich die Qualifikation geschafft.

Bürenerin Sarah Horning fährt nach Rio

Schiesssport Swiss Olympic hat die Bürenerin Sarah Horning, Nina Christen, Heidi Diethelm Gerber und Jan Lochbihler für die Olympischen Spiele in Rio selektioniert.

Für Diethelm Gerber sind es nach London 2012 die zweiten Sommerspiele. Die Thurgauerin gewann im letzten Juni an den Europa-Spielen in Baku mit der Sportpistole Gold. Gleichorts holte die Seeländerin Sarah Horning mit dem Luftgewehr Silber. Weitere Selektions-Entscheidungen werden gestaffelt bis am 18. Juli 2016 gefällt. *sda*

neue) - Rudern (7): Mario Gyr (Luzern), Simon Niepmann (Zug), Simon Schürch (Schenkon), Lucas Tramer (Puplinge), Jeanne Gröbel (Uster), Michael Schmid (Zürich), David Wiederkehr (Baden). - Schiess (4): Nina Christen (Wolfschiesens), Heidi Diethelm Gerber (Märstetten), Sarah Horning (Büren), Jan Lochbihler (Holderbank). - Schwimmen (3): Jérôme Desplanches (Bernex), Yannick Käser (Mumpf), Sasha Touretski (Minusio). - Segeln (7): Nathalie Brugger (Ependes), Matias Fahri (Faulensee), Maja Siegenthaler (Spiez). - Synchronschwimmen (2): Sascia Kraus (Thalwil), Sophie Giger (Uster). - Triathlon (4): Jolanda Annen (Schattdorf), Sven Riederer (Wallisellen), Andrea Salvisberg (Hasle-Rüegsau), Nicola Spirig (Bachtenbüchel).



Sarah Horning nimmt an Olympia in Rio teil. psja

Schneider als Nationalcoach

Rollhockey Das Schweizer Rollhockey-Nationalteam der Frauen erhält neue Trainerinnen. An der Bande steht künftig die langjährige Diessbacher Spielerin Christine Schneider sowie Tanja Kammernann, die auch für den RHCD spielte. Sie lösen Simon von Allmen ab, der künftig im Hintergrund als Verantwortlicher aller Frauen-Auswahlen tätig sein wird. Von Allmen war Spielertrainer der Diessbacher in der Meistersaison 2012/13. Unter Von Allmen rückte die Schweiz in der Weltrangliste in den letzten Jahren von Position 13 auf 7 vor. Mit der Umstrukturierung soll ein weiterer Schritt vorwärts gemacht werden. Im Jahr 2020 wolle die Schweiz bei den Frauen die Nummer 4 in Europa sein, wie der Rollhockey-Verband mitteilt.

Mit der Ernennung von Schneider als Coach der Schweiz sind die nationalen Auswahlen definitiv in Seeländer Händen: Wie das BT bereits berichtete, bilden die beiden Diessbacher Pascal Kissling (Headcoach) und Gian-Luca Privatelli (Assistent) das Trainergespann bei den Männern. *sda/pss*